

G ö t t i n g i s c h e gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band

auf das Jahr 1814.



G ö t t i n g e n ,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Edttingische gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

44. u. 45. St.

Den 17. März 1814.

London.

Philosophical Transactions for 1811 und for 1812. (s. oben Stück 22.)

Nun die zur Arzneywissenschaft und Naturgeschichte gehörigen Abhandlungen. — Erst aus dem Jahrgang 1811. Die dießjährige Croonian Lecture lieferte Herr Brodie. (— Ein Wort zum Verständniß jenes so oft vorkommenden Ausdrucks ist wohl für manche Leser nicht überflüssig. Der 1684 verstorbene Dr. Croune oder, wie er sich auch schrieb, Croone, hatte der Londner Societät gleich im ersten Decennium nach ihrer Stiftung nicht nur selbst in ein Paar Aufsätzen eine Theorie der Muskelbewegung mitgetheilt, sondern war auch Willens der Gesellschaft ein Legat zu vermachen, wofür alljährlich eine Vorlesung über eben diesen schwierigen Gegenstand gehalten werden sollte. Er starb darüber, aber seine Witwe, die Sir Edwin Sadleir heirathete, hat es ausgeführt, daher das Vermächtniß auch den Namen der Lady Sadleir, so wie die Vorlesung den der Croonian Lecture führt. —) Sie handelt dießmahl vom

X (2)

Einfluß des Hirns auf die Bewegung des Herzens und auf die Erzeugung der thierischen Wärme, nach Vivisectionen von Hunden und Caninchen, denen Hr. Br. den Genickfang zwischen dem Hinterhauptbeine und dem Atlas gegeben. (— Da wo schon Hasdrubal seine Carthaginenser die wüthig gewordenen Elephanten im Augenblick [*celerrima via mortis* wie sich Livius darüber ausdrückt] zu tödten lehrte; — wo neuerlich Lorry den Centralpunct des Lebens und Sitz der Seele suchte; — und wo jetzt nach der berühmten Motion des Bischofs von Durham die Englischen Schlächter ihre Ochsen aufschmerzlos abstechen. —) Er folgert daraus: 1) der Einfluß des Hirns sey zur Bewegung des Herzens nicht unmittelbar nothwendig; 2) wenn das Hirn vom Rumpfe getrennt worden, so steht das Herz nur deshalb stille, weil das Athemholen dadurch unterbrochen wird; und wenn man hingegen dieß durch einen angebrachten Blasebalg (— wie in Rob. Hooft's Versuch —) künstlicher Weise fortsetzt, so dauert auch der Blutumlauf fort; 3) wenn der Einfluß des Hirns abgeschnitten worden, so scheint die Absonderung des Harns zu cessiren, und es wird keine thierische Wärme erzeugt, ungeachtet Athemholen und Blutumlauf ihren Fortgang behalten und der gewöhnliche Farbenwechsel des Bluts in den Lungen erfolgt; und 4) wenn die eingeathmete Luft kälter ist als die natürliche Temperatur des Thiers, so bewirkt dann das Athmen keine Erzeugung, sondern Verminderung der thierischen Wärme.

Dr. Parry der ältere zu Bath (— der verdienstvolle Verf. der Werke über die so genannte Brustbräune und über die durch ihn selbst bewirkte Veredlung der Englischen Wolle zur Güte der Spanischen —) von einer Nervenkrankheit, die durch äußern

Druck auf die Carotiden gehoben worden. Belesene Aerzte werden wissen, daß der Verf. schon vor etlichen und 20 Jahren in den Abhandlungen der medicinischen Gesellschaft zu London die zum Bewundern schnelle, leichte und glückliche Hülfe bekannt gemacht, die ein solcher Druck bey gewissen Arten von Nervenzufällen, wie z. B. in mancher Migraine, Schwindel, Wahnsinn, Convulsionen, Starrsucht 2c. leistet; und er gibt nun in dem vor uns liegenden Aufsatz, bey Gelegenheit eines Falles, wo in langwierigen krampfhaften Zufällen, zumahl der linken Extremitäten, die Compression des gemeinschaftlichen Stammes der rechten Kopfschlagader wohlthätig gewesen war, scharfsinnige physiologische Erklärungen über die Congestion des Bluts nach dem Kopfe als häufigster Ursache der gedachten Zufälle, so wie über die mit Decussation der Nerven sich reimende Wirkung des einseitigen Drucks in dem erwähnten Fall u. dergl. m.

Hrn. Home's Versuche zumahl an Hunden (— die Linne im Natursystem wohl mit Recht *anatomicorum victimas* und zwar namentlich in *sanguinis circulatione, vasis lacteis &c.* nannte —) zum Erweise, daß Flüssigkeiten geraden Wegs aus dem Magen in den Blutumlauf, und von da in die Zellen der Milz, in die Gallen- und Harnblase gelangen, ohne durch die Milchsafteröhre zu gehen. Diesen neuern Versuchen zu Folge nimmt er also auch seine vorige Meinung zurück, als ob die Milz dazu bestimmt sey, das Getränk unmittelbar aus dem obern Theile des Magens aufzunehmen; (— wogegen auch schon in der 3ten Ausgabe von Hofr. Blumenbach's *institut. physiologic. Erinnerungen* gemacht worden —); und hält sie nun vielmehr für ein *secernirendes Organ*, welchem ausnehmend große nach der Milchsaftes-Röhre lau-

fende lymphatische Gefäße statt Ausführungsganges dienten.

Wiederum von Hrn. Brodie Versuche und Beobachtungen über die verschiedene Weise wie gewisse vegetabilische Gifte den Tod verursachen, je nachdem sie entweder auf die Schleimhaut der Zunge, des Magens und Mastdarms oder aber in frische Wunden angebracht worden. Vergleichung der Wirkung von Alcohol und geistigen Getränken in den Magen gebracht mit der von gewaltsamer Erschütterung des Hirns oder Druck auf dasselbe. Herr Br. bezweifelt, daß diese geistigen Flüssigkeiten ins Blut übergehen, sondern schreibt ihre Wirkung aufs Hirn dem Nervenconsens zu. (— Aber Beobachtungen jenes Ueberganges s. in unsers sel. Dr. Albrecht's Göttingischen Preisschrift: *Recensus alimentorum et medicaminum quibus ingressus in systema vasorum sanguiferorum aut concessus a natura, aut negatus sit*, S. 33 u. f. —) Ein Tropfe flüchtiges Bittermandelöhl einer jungen Kaze auf die Zunge gebracht, tödete das Thier in fünf Minuten; schneller als wenn es durch eine Fleischwunde bengebracht ward. Mancherley andere Versuche mit dem Saft von Eisenhutblättern, Tabaksaufguß, brenzlichem Tabaksöhl, auch den beiderley berühmten Pfeilgiften, dem Wurara aus Guiana und dem Upas Antiar aus Java. — Alcohol, das flüchtige Mandelöhl, der Napellsaft, das emphyreumatische Tabaksöhl und das Wuraragift, zerstören geradezu die Function des Hirns und tödten durch die Hemmung des von demselben abhängigen Athemholens; Tabaksaufguß hingegen und Upas Antiar hemmen den Blutumlauf, indem sie das Herz selbst gegen den Blutreiz unempfindlich machen. In manchen Fällen von jener Art Vergiftung lasse sich also von künstlich bewirktem Athemholen Hülfe erwarten.

Herr T. A. Knight (von welchem schon die vorigen Jahrgänge treffliche Venträge zur Pflanzenphysiologie enthalten) über die Ursachen, wodurch die Richtung bey'm Wachsthum der Pflanzenwurzeln bestimmt wird. Mancherley scharfsinnige Versuche, größtentheils frenlich zur Widerlegung derjenigen Physiologen, die den Pflanzen Empfindung, Vorstellung, Instinct u. s. w. zuschreiben, und dieß namentlich aus vorgeblichen Beobachtungen über die Art beweisen wollten, wie sich die Wurzeln nach Stoffen die ihnen zuträglich sind, hinzuziehen, sich hingegen von schädlichen zu entfernen scheinen.

Herr Jac. Macartney über das bleibende kleine Anhängsel (diverticulum) am dünnen Darne von Vögeln, an der Stelle wo derselbe bey'm bebrüteten Thiere im Eye mit dem ductus vitello-intestinalis zusammenhing. Die Verschiedenheiten dieses Anhängsels bey mancherley Gattungen. Bey der Heerschnepfe übertrifft seine Länge der Blinddärme ihre. Der Brey aus den Därmen tritt nicht hinein; vielmehr scheint es Schleim abzusondern.

Im Jahrgang 1812 berichtet Dr. Wollaston die Bestimmung der bisher für gleichwinklich gehaltenen primitiven Rhomboeder des Kalkspaths, Bitterspaths und Spatheisensteins. Der Winkel der bey ersterem $105^{\circ} 5'$ beträgt, ist bey'm zweyten von $106\frac{1}{4}^{\circ}$, und bey'm dritten nahe an 107° .

Herr Gome über den Antheil, welchen die Bewegung der Rippen am Kriechen der Schlangen hat, mit genauer Beschreibung und Abbildung des dazu gehörigen Muskelapparats.

Von Hrn. Brodie fernere Versuche über die Wirkungsart von Giften auf den thierischen Organismus; und zwar dießmahl meist von den heftig-

sten Mineralischen. — Bey Thieren durch Arsenik getödtet zeigte sich weder im Schlunde noch im Oesophagus Entzündung; wohl aber im Magen. Aber auch diese konnte nicht von der unmittelbaren Einwirkung dieses Giftes auf die Magenhäute herühren, noch auch Ursache des Todes seyn. Sie zeigt sich daselbst gerade am stärksten, wenn dasselbe durch Wunden bengebracht worden war. — Bey Thieren die durch salzsaure Schwererde vergiftet worden, wirkt dieselbe hauptsächlich aufs Hirn, und nächst dem auch aufs Herz. — Dasselbe scheint auch der Fall bey Vergiftung durch Brechweinstein, er mag nun in den Magen oder in Wunden gebracht seyn. — Alle drey genannte Gifte wirken nicht eher tödtlich als bis sie ins Circulationsystem übergegangen sind. — Hingegen ätzender Sublimat in Menge innerlich genommen, tödtet durch chemische Wirkung auf die Schleimhaut des Magens die dadurch zerstört und die zum Leben unmittelbar nothwendigen Organe consensuell dadurch afficirt worden.

Wiederum Herr Knight über die Bewegung der Gabeln und Ranken an Pflanzen, die von manchem Naturforschern auch einer Art von Empfindung oder Vorstellung ic. hat zugeschrieben werden wollen. Er zeigt durch seine am Ephen, Weinstock, an Erbsen und der *ampelopsis quinquefolia* angestellten Versuche, wie sich diese Bewegungen als nothwendige Folge von Wirkung des Lichts oder aber von Druck benachbarter Körper erklären lassen.

Hrn. Brodie's fernere äußerst genaue und scharfsinnige Versuche und Beobachtungen zum evidenten Erweise des Einflusses, welchen das Hirn auf die Erzeugung der thierischen Wärme hat, — "that the temperature of warm-blooded animals is considerably under the influence of the nervous system" u. s. w. (— Ganz das gleiche hatte Hofr.

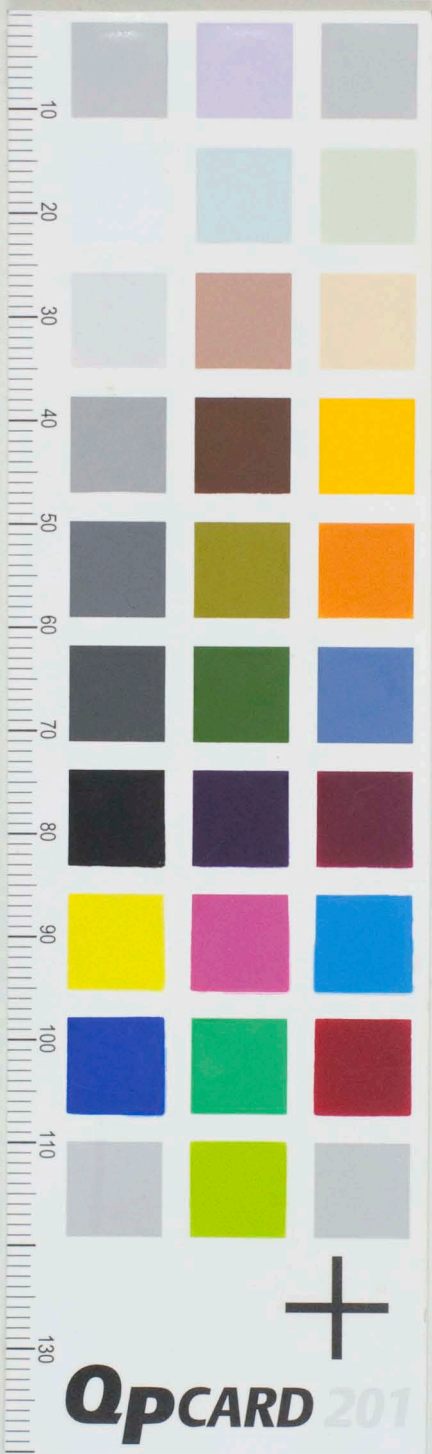
Blumenbach vor 27 Jahren in seinem *Specimen physiologiae comparatae inter animantia calidi et frigidi sanguinis* im VIII. Bande der Societäts-Commentationen behauptet; wogegen ihm anfangs allerhand, theils gar curiose Einwendungen gemacht werden wollten. —)

Herr Home über den verschiedenen Bau und Lage der zur Auflösung des Futters bestimmten Drüsen (the solvent Glands) in den Verdauungswerkzeugen der Vögel, (— eigentlich in ihrem Vormagen, proventriculus oder bulbus glandulosus —) in Gemäßheit ihrer Nahrungs- und Lebensweise. — Beyläufig auch viel interessantes über den Kropf und den eigentlichen Magen. Alles durch treffliche Kupfer erläutert.

Paris.

Von Longchamps und Buiffon, 1813; Correspondance Littéraire, philosophique et critique, adressée à un Souverain d'Allemagne depuis 1753 jusqu'en 1769. par le Baron de Grimm et par Diderot, Première Partie. Sechs Bände in groß Octav, von bald mehr, bald weniger als sechshalb hundert Seiten.

Eine Erscheinung, die vermuthlich sobald nicht wieder statt finden wird: critische Blätter nämlich, die mehr als 50 Jahr alte Histörchen und Erzeugnisse betrafen, so viel Beyfall einernteten zu sehen, daß man sich gar nicht daran satt lesen zu können scheint, und die Verleger, denen so was freylich sehr erwünscht seyn muß, bis an die Quelle des Pactolus zurückschreiten durften! Daher die Benennung Première Partie; nachdem eine zweite und dritte bekanntlich doch vor länger als Jahr und Tag schon zum Vorschein gekommen waren, und von 1770



© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011